prasentanten ziehen, die nicht nur den nöthigen Grad von Vollkommenheit besässen, sondern auch, und diess ist das Wichtigste, nach allen ihren Beziehungen studirt und mit den Einheimischen verglichen werden könnten. Es wäre diess zwar ein viel langsamerer Weg, um zu einer Sammlung zu gelangen, aber hier mag bedacht werden, dass nicht alle Pflanzen gleich schwierig und Allen gleich unklar sind; manche sind minder zahlreich, schärfer ausgeprägt und daher besser bekannt — Sträucher, Bäume — andere bieten durch ihr geringeres Volumen wenig Schwierigkeiten beim Praepariren und sind in den Herbarien ungleich besser repraesentirt — die meisten *Cryptogamen* —, und alle diese könnten auch ferner den Gegenstand des gebräuchlichen Doubletten-Tausches bilden; die hingegen in stärkerer Anzahl auftretenden Geschlechter und Arten, die durch unmerkliche Uebergänge und minder scharf hervortretende Charaktere in der beschreibenden Botanik viel Schwierigkeiten bieten, könnten für den hier besprochenen Tausch aufbewahrt bleiben.

Schliesslich will ich nur noch bemerken, dass ein solcher Tausch am zweckmässigsten durch irgend einen Verein, etwa einen schon bestehenden bot. Tauschverein, gebildet werden könnte, wobei die Einrichtung zu treffen wäre, dass die Theilnehmer die bezogenen Samen mit einem Aequivalent von Samen, oder einem mässigen Beitrag an Geld decken.

Das Vorkommen der Moos- oder Schwarzföhre — Pinus Mughus Scop., uliginosa Koch, Pumilio Sendtn. — in der Oberpfalz, vom Forstrath Winneberger.

Ueber die Verbreitung dieser Holzart in der Oberpfalz gibt nebenstehende Tabelle*) eine Uebersicht.

In Beständen erscheint die *Pinus Pumilio* nur auf Torfmooren und zwar in der Mitte derselben rein, an den Rändern derselben aber oft mit *Pinus sylvestris* und der Birke gemischt; einzeln kommt sie vor in den Fohrenbeständen des Oberen Waldes vom Reviere Kirchenthumbach und im Reviere Grafenwöhr (Landger. Eschenbach) auf feuchten Stellen, als Ausnahme im Reviere Fichtelberg in hoher

*) Auf der nächstfolgenden Seite.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05974-0802-3

prasentanten ziehen, die nicht nur den nöthigen Grad von Vollkommenheit besässen, sondern auch, und diess ist das Wichtigste, nach allen ihren Beziehungen studirt und mit den Einheimischen verglichen werden könnten. Es wäre diess zwar ein viel langsamerer Weg, um zu einer Sammlung zu gelangen, aber hier mag bedacht werden, dass nicht alle Pflanzen gleich schwierig und Allen gleich unklar sind; manche sind minder zahlreich, schärfer ausgeprägt und daher besser bekannt — Sträucher, Bäume — andere bieten durch ihr geringeres Volumen wenig Schwierigkeiten beim Praepariren und sind in den Herbarien ungleich besser repraesentirt — die meisten *Cryptogamen* —, und alle diese könnten auch ferner den Gegenstand des gebräuchlichen Doubletten-Tausches bilden; die hingegen in stärkerer Anzahl auftretenden Geschlechter und Arten, die durch unmerkliche Uebergänge und minder scharf hervortretende Charaktere in der beschreibenden Botanik viel Schwierigkeiten bieten, könnten für den hier besprochenen Tausch aufbewahrt bleiben.

Schliesslich will ich nur noch bemerken, dass ein solcher Tausch am zweckmässigsten durch irgend einen Verein, etwa einen schon bestehenden bot. Tauschverein, gebildet werden könnte, wobei die Einrichtung zu treffen wäre, dass die Theilnehmer die bezogenen Samen mit einem Aequivalent von Samen, oder einem mässigen Beitrag an Geld decken.

Das Vorkommen der Moos- oder Schwarzföhre — Pinus Mughus Scop., uliginosa Koch, Pumilio Sendtn. — in der Oberpfalz, vom Forstrath Winneberger.

Ueber die Verbreitung dieser Holzart in der Oberpfalz gibt nebenstehende Tabelle*) eine Uebersicht.

In Beständen erscheint die *Pinus Pumilio* nur auf Torfmooren und zwar in der Mitte derselben rein, an den Rändern derselben aber oft mit *Pinus sylvestris* und der Birke gemischt; einzeln kommt sie vor in den Fohrenbeständen des Oberen Waldes vom Reviere Kirchenthumbach und im Reviere Grafenwöhr (Landger. Eschenbach) auf feuchten Stellen, als Ausnahme im Reviere Fichtelberg in hoher

*) Auf der nächstfolgenden Seite.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05974-0802-3

Forstamt	Reviere	Landgericht	Gebirgsart	Meeres-höhe in pariser Fuss	Art des Vorkommens	In Folge der Torfnutzung in jüngster Zeit abgetriebene Bestände	Noch vorhandene Bestände
Pressath	Fichtelberg	Kemnath	Granit	2900	In 3 reinen Beständen am Abhange des 3336′ hohen Predigtstuhls. Umgebung Fichten.	48	150
„	Speinshart	Eschenbach	Diluvialsand des Keupers	1340	In einem reinen Bestande	14	46
Vilseck	Grafenwöhr I. u. II.	„	Keupersand	1300	In einem zusammenhängenden reinen Bestande von 700 Tgw., Namens Moos, nebstdem noch in 3 kleineren mit *Pin. sylv.* gemischten Beständen.	100	730
Weiden	Mantel	Weiden	Diluvialsand des Keupers	1280	In mehreren theils reinen, theils mit *Pin. sylv.* u. Birken gemischten Beständen.	230	1310
Bruck	Bodenwöhr I., Neubäu, Nittenau u. Roding	Nittenau, Roding u. Neunburg v. W.	Keupersand	12—1400	In mehreren kleinen, theilweise mit *P. sylv.* u. Birken gemischten Beständen.	—	105
					Summa	392	2341

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05974-0803-9

Lage in einem einzelnen erwachsenen Exemplare zwischen Fichten auf einem trockenen steinigen Granithügel.

Die Schwarzföhre hat einen von der gemeinen Kiefer ganz abweichenden Habitus und lässt sich von derselben schon aus einiger Entfernung in der Farbe leicht unterscheiden.

In geschlossenen Beständen mit schlanken Exemplaren kommt die Moosföhre nur da vor, wo der Moorboden einen mässigen Feuchtigkeitsgrad hat. Hier erreicht sie eine Höhe von 25 bis 35 Schuh und einen Stockdurchmesser von 8 Decimalzoll bei einem Alter von 100—150 Jahren, unter sehr günstigen Verhältnissen aber auch eine Höhe von 50—66 Schuh bei einem Stockdurchmesser von 8 bis 14 Decimalzoll und einem Alter von 60—75 Jahren. Im Walddistricte Moos vom Reviere Grafenwöhr finden sich Bestände, welche per Tagwerk 30 bis 36 Klafter Holz geben.

In der Mitte muldenförmiger Torfmoore, auf nassem Boden, bleibt die Moosföhre Krüppel und erhebt sich höchstens zu einem Stämmchen von 20 Schuh Höhe, welches sich allmählig umlegt, während junges Holz daneben aufwächst; die Bestände in solcher Lage sind daher lückig und von ungleichem Alter. Gegen die Ränder der Moore, mit abnehmender Nässe, wird sie gerader, höher und geschlossener. Die Farbe der Nadeln und Rinde bleibt sich jedoch unter allen Verhältnissen gleich.

Die Moosföhre trägt häufig und oft Samen und pflanzt sich daher sehr leicht fort.

Literatur.

Analysen zu den natürlichen Ordnungen der Gewächse und deren sämmtlichen Familien in Europa. I. Phanerogamen, in einem Atlas von 70 Tafeln mit 2500 Figuren erläutert von Dr. Adalbert Schnizlein, Professor der Botanik an der kgl. Universität Erlangen, der L. C. Akademie der Naturforscher und mehr. gel. Ges. und Vereine E., O. u. C. Mitglied. Erlangen, 1858. Verlag von J. J. Palm u. Ernst Enke (Adolph Enke). 60 S. Text in 4. und 70 Steintafeln in gr. Fol.

Das Studium des natürlichen Pflanzensystems, das in früheren

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05974-0804-5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: 41

Autor(en)/Author(s): Winneberger Johann Ludwig

Artikel/Article: Das Vorkommen der Moos- oder Schwarzföhre in der Oberpfalz 774-776